

# Mecher Zeitung



Ausgabestelle und Anzeigenannahme:  
Römerstraße 23 (Gde).  
Redaktion und Geschäftsstelle:  
Pariserstraße 4 (Hort Mosek).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit der unentgeltlichen illustrierten Beilage „Sonntagsblatt“.  
Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80;  
mit dem Beiblatt „Mecker humoristische Blätter“ Mark 3.40. — Fürs Ausland Mark 7.50 bzw. 8.10.

Anzeigen:  
die einfache Zeile 20 Pfg.  
Reklamen:  
die Zeile in Textbreite 50 Pfg.

Nr. 118.

Mech, Montag den 25. Mai 1914

XXXIV. Jahrgang.

## Wahlergebnisse der Gemeinderatswahlen vom 24. Mai 1914 (2. Wahlgang).

### Mech Wahlbezirk I

Namen der Kandidaten	Stimmbezirk																	Zusammen (amtlich)
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
Eingetragene Wähler . . .	333	403	559	581	187	578	876	540	815	594	435	521	608	848	375	841	851	8940
Abgegebene Stimmen . . .	227	279		383	139	334	261	350	183	369	297	365	403	563	251	555	606	
<b>Offizielle Kandidaten der bürgerlichen Parteien:</b>																		
Christmann . . . . .	26	09	188	225	70	61	149	229	18	142	304	173	220	364	154	375	301	3316
Feltz . . . . .	91	81	128	189	51	149	123	129	97	136	93	113	134	196	95	256	209	2217
Guenjer . . . . .	39	154	255	254	80	168	162	244	122	257	225	238	260	427	175	419	372	3957
Heinemeyer . . . . .	91	85	111	144	54	143	115	154	107	128	107	115	130	188	95	273	193	2223
Kunze . . . . .	24	159	241	239	88	179	186	219	126	296	131	191	210	302	139	339	339	3511
Petrich . . . . .	74	71	124	122	52	139	112	131	92	128	92	101	122	174	88	235	182	2039
Schwarz . . . . .	74	81	126	111	55	138	107	123	93	113	76	86	89	164	81	223	173	1913
Weißmann . . . . .	110	103	150	137	61	159	123	177	121	171	133	101	117	211	107	186	267	2553
<b>Ferner erhielten Stimmen:</b>																		
Boortmann . . . . .	72	10	143	111	58	118	68	105	52	98	69	134	132	141	67	131		1780
Wischke . . . . .	74	07	121	80	37	79	64	84	34	76	65	115	126	137	68	82		1477
Antoni . . . . .	13	26	63	72	18	18	3	23	5	25	92	24	9	46				397
Delaire . . . . .	38	10	20	43	8	36	25	38	7	94	34	37	47	29	28	42		492
Bendt . . . . .	31	22	37	61	11	25	8	52	10	43	41	36	26	80	26	77		648
Legris . . . . .	46	49	90	132	25	49	39	91	32	136	134	79	96	175	73	175		1453
Müller . . . . .	81	06	138	139	46	70	60	113	64	64	133	116	103	173	82	204	313	2079
Nicolas . . . . .	53	69	98	88	33	55	44	84	23	53	64	102	99	121	58	93	222	1372
Priedat . . . . .	74	44	61	49	17	34	33	48		88	35	74	69	71	36	52		375
Schmitt . . . . .	10	23	57	68	20		3		5	98	12			33	7			375
Dr. Schumann . . . . .	39	44	94	115	26	33	27	63	24	81	119	72	52	147	59	150		1259
Tillement . . . . .	91	66	115	111	29	95	75	123	51	13	90	162	128	136	85	143		1713
Haase . . . . .	20	15	30	26		15	22	33	14	30	86	35	42	73	31	81		610
Hermestroff . . . . .	27	23	40	47		24	30	46	22	106	65	48	44	86	84	164		710
Leonard . . . . .			11	18		16			5	7	2			30				
Weder . . . . .																		

### Mech Wahlbezirk II (Fablon)

Namen der Kandidaten	Stimmbezirk		Zusammen
	1	2	
Eingetragene Wähler . . .	1465	547	2012
Abgegebene Stimmen . . .			1552
<b>Kandidaten der Fortschrittspartei:</b>			
Waldner . . . . .			653
Holler . . . . .			558
Hannmüller . . . . .			623
Reinbiger . . . . .			658
<b>Kandidaten des Zentrums und der Lothringer Gruppe:</b>			
Frankum . . . . .			750
Dietrich . . . . .			761
Wayer . . . . .			774
Schmitt-Hess . . . . .			766

Gewählt sind die 4 Kandidaten des Zentrums und der Lothringer Gruppe

Gewählt sind im Wahlbezirk I Mech:

- Guenjer, Heinemeyer, Feltz, Müller, Petrich, Kunze, Weismann, Christmann, Weißmann.

### Zum Ergebnis der Nachwahl.

Das Ergebnis der gestrigen Nachwahl hat abermals mit einem Siege der Kompromißliste abgeschlossen, indem mit Ausnahme des neu aufgestellten Kandidaten Herrn Mechermeister Schwarz, für den Herr Postletrier a. D. Müller-Caneu wieder gewählt wurde, alle Kandidaten der Kompromißliste erfolgreich aus der Wahl hervorgingen. Mit der Wiederwahl des Herrn Müller hat die Bürgerliste gegen den Beschluß der Fortschrittspartei, drei Tage vor der Wahl ein anerkannt verdienstvolles Gemeinderatsmitglied statt eines neuen aufgestellten Kandidaten fallen zu lassen, ein deutliches Veto eingelegt. Es sei zur Aufklärung dieses sehr bemerkenswerten Beschlusses jedoch bemerkt, daß die Parteileitung die Auscheidung des Herrn Müller keineswegs gewünscht, geschweige denn beabsichtigt hat. Die vorzugsweise von Anhängern und persönlichen Freunden der neu aufgestellten Kandidaten besuchten Generaterversammlung wollte

keinen ihrer Leute im Stiche lassen, als es galt, für Herrn Kunze, der erst bei der Nachwahl auf die Kompromißliste gesetzt wurde, einen Sitz frei zu machen. Nur so konnte es geschehen, daß die Parteileitung sich schließlich übertraut vor ein Endeergebnis gestellt sah, das ihr durchaus unangenehm war, um das sie aber nicht herumkommen konnte. Es muß darauf hingewiesen werden, daß mit der nun offenen Kandidatur Müller die Liste der Kompromißgegner jetzt erst wieder an Stelle des Namens Kunze ein Zug- und Werbewort erhielt, ohne welche die gegnerischen Wähler wenig belang hätten. Die sog. Liste Friedat wie auch die übrigen hätten nicht so viele Stimmen auf sich vereinigen können, wäre dieser Vorfall nicht eingetreten. Betrachten wir uns das Ergebnis der Wahl, so müssen wir konstatieren, daß nur offiziell aufgestellte Kandidaten in Aussicht gehabt hatten, gewählt zu werden. Nicht ein einziger Kandidat der vielen wilden Listen konnte es zum Siege bringen, abgesehen von Herrn Kunze, der dafür aber auch bei der Nachwahl als offizieller Kompromißkandidat figurierte.

Dieses Resultat muß in erster Linie auf das geschlossene Eintreten der gesamten Presse für die Kompromißliste zurückgeführt werden. Die Frage, ob das Kompromißabkommen von den einzelnen Parteianhängern getreulich gehalten worden ist, veranlaßt uns, einen Blick auf die Zahlen der Gewählten zu werfen. Wir finden hierbei, daß die beiden einheimischen Kandidaten Guenjer und Christmann mit 3957 und 3316 eine starke Stimmenzahl auf sich vereinigen haben, die den Schluß zuläßt, daß unter der liberalen Wählerliste nicht nachzugehen kann, so habe das Abkommen nicht gehalten. Betrachten wir uns dagegen die Stimmenzahl der liberalen Kandidaten, die von 5578 abgegebenen gültigen Stimmen bis auf 2039 fällt, und beachten wir, daß der Zentrumsmann Dr. Schumann 1239 auf sich vereinigen konnte, so ergibt sich hieraus doch ein klares Bild. Daß die Zentrumsliste mit dieser Stimmenzahl nicht zu tun hat, glauben wir, denn es ist nicht anzunehmen, daß gewisse Zentrumskreise darauf hinausgingen, den Fortschrittler eine Niederlage zu bereiten.

Ein umgekehrter Fall ist bei der Wahl nicht festzustellen gewesen, da alle übrigen wilden Listen nicht darauf hingielen, einen einzigen Zentrums- oder irgendwelche einheimische Kompromißkandidatur zu gefährden, sondern stets hatten umgezogene Liberale die Absicht, der eigenen Partei in den Rücken zu fallen. Auf sozialdemokratischer Seite ist noch bei der Nachwahl aus dem eigenen Lager eine inoffizielle rote Liste herausgenommen, deren Zweck es offenbar war, im Ergebnis Herrn Wischke vor Herrn Boortmann zu plazieren. Auch diese Absicht wurde mit wilden Listen nicht erreicht, da Wischke mit 313 Stimmen hinter Boortmann, der 1780 Stimmen auf sich vereinigte, zurückblieb. Sehr zu beachten ist der Verlust der Kandidatur des Herrn Tillement, der mit 1713 Stimmen als Aufsteiger gewählt wurde, aber auf der einheimischen Liste gewählt werden zu haben. Herr Tillement war zuerst eine Kandidatur von der liberalen Partei angeboten worden, doch lehnte er ab. Die lothringische Partei ließ Herrn Tillement in ihrer Generaterversammlung fallen und schließlich zog er auf einer

24 (Nachdruck verboten.)

### Der verflozene Rehdorf.

Roman von S. Courths-Mahler.

„Käthe!“  
Wieder rang sich, halb gegen seinen Willen, in bebender Innigkeit ihr Name von seinen Lippen.  
Ihre goldschimmernden Augen leuchteten auf. Bergehend vor Liebe sah sie ihn an und ein Zittern lief über sie hin. Dieses Zittern fühlte er, da er ihre Hand in der seinen hielt. Durch ihre Fingerspitzen teilte es sich seinem eigenen Empfinden mit.  
Da war es vorbei mit seiner Selbstherrschung. Mit einem unterdrückten Ausruf rief er sie in seine Arme und presste seine Lippen auf ihren zuckenden Mund.  
„Meine Käthe — mein Liebes, herrliches Mädchen — du bist mein — mein!“ sagte er dann tiefbewegt.  
Sie sah zu ihm auf.  
„In alle Ewigkeit!“ antwortete sie mit unjagbarer Innigkeit.  
Wieder küßte er sie, heiß und innig, immer wieder. Und alles vergaß er über diesen Küß. Was ihn bisher noch von ihr getrennt, erschien ihm so belanglos. Das letzte Hindernis würde er ja bald beseitigt haben, es war ja nur eine Form, eine Knickstange auf andere. Darunter durfte seine Käthe nicht leiden. Er mußte ihr, ehe er von ihr ging, die Gewissheit geben, daß er sie liebt. Minuten vergingen den beiden glücklichen Menschen wie eine herauschende Ewigkeit — und wie ein einziger kurzer Augenblick.  
Käthe noch fest an seinem Herzen haltend, sagte er endlich: „Nun muß ich gehen, Liebding — muß dich jetzt lassen. Nur noch für kurze Zeit. So viel hätte ich dir jetzt zu sagen, aber die Zeit drängt, sonst erreichte ich den Zug nicht mehr. Wenn ich wiederkomme, muß ich das nachholen. Jetzt leb wohl — meine Käthe, meine herrliche Käthe.“  
Sie nickte ihm zu mit einem seltsamen Aufleuchten ihrer Augen.  
Er küßte ihre Augen und dann fuhr er erregt fort:  
„Wie ich dich liebe — ich wollte es dir noch sagen — noch nicht — erst wollte ich — aber nein — laß das jetzt, es ist ja nun gut so. Wir wußten doch, daß wir einander liebten, nicht war? Und nun bist du ruhig und wartest in Geduld

auf meine Rückkehr, ja? Leb wohl, mein Lieb — auf Wiedersehen.“  
Noch einmal rief er sie an sich und bedeckte ihren Mund und Augen mit Küßen. Selbstvergessen hielten sie sich umschlungen. Dann gab er sie aufstehend frei und eilte davon.  
Sie blieb stehen und sah ihm nach, wie er eilends dahinschritt. Noch einmal wandte er sich zurück und schwenkte grüßend seinen Hut.  
„Leb wohl — auf Wiedersehen!“  
„Auf Wiedersehen!“ rief sie ihm nach.  
Dann war er verschwunden zwischen den Bäumen.  
Wie im Traume schreute Käthe nach Hause zurück. Und wie im Traume sahen dann die beiden Schwestern zusammen, jedes mit einem süßen, seltsamen Geheimnis im Herzen.  
Marianne hatte der jungen Schwester noch nichts von ihrem künftigen Mutterglück erzählt, und Käthe wollte noch nicht darüber sprechen, daß Hans Rehdorf sie geliebt hatte. Bis er zurückkehrte, wollte sie dies seltsame Geheimnis ganz für sich behalten. Noch früh genug würden sie ihr Glück aller Welt verkünden müssen.  
Es kam eine stille, beschauliche Zeit für die Schwestern. Einmal reiste einige Tage später auch nach Berlin. Nur schwer trennte er sich jetzt von seiner Frau. Tausend Ermahnungen hatte er noch für sie gehabt, damit sie sich auch schonete und pflegte.  
Zum ersten Male war es auch Marianne schwer geworden, sich von Kurt zu trennen. Früher begrüßte sie seine gelegentlichen Geschäftsreisen wie eine Art Ferien. Jetzt hätte sie ihn am liebsten zurückgehalten. Schon ehe ihr Kind das Licht der Welt erblickte, war es gar zu sehr zu seiner Hand von ihr zu dem Manne, der in jahrelanger Liebe und Treue um ihr Herz geworben hatte. Jetzt plötzlich waren ihr alle Männer neben ihm so gleichgültig geworden, und unverständlich schien es ihr, daß sie in selbstfertigen Fittis eine Befriedigung hatte finden können.  
Und ihr Herz war so voll Weisheit und heiliger Freude. Nachdem sie sich schon darin ergeben hatte, kinderlos zu bleiben, erfüllte ihr das Schicksal den heimlichen heiligen Wunsch.  
Käthe fiel Mariannes verändertes Wesen wohl auf, aber sie war jetzt zu sehr mit sich und ihrem eigenen Glück beschäftigt, um sich viel Gedanken darüber zu machen.  
Gäste kamen in diesen Tagen nicht nach Wöllin. Dieser

feld war zufällig auch nach Berlin gereist, die Offiziere der Garnison kamen erst vom Mandör zurück. Frau von Schlotmitten war Großmutter geworden und besuchte mit ihrem Mann das Entlehn, und Botho Schlotmitten hatte allein das Haus zu hüten und noch allerlei Herbstarbeiten zu verrichten.  
Die andern Nachbarn wohnten weiter entfernt und kamen nur bei besonderen Anlässen nach Wöllin.  
So sahen die Schwestern meist allein. Und eines Tages, als ein unfreudlicher Herbststurm die weißen Wälder unbarmherzig jaulte und in hellen Stufen vor sich her trieb, da rüdten sie beschlaglich an den Herd, in dem, trotz der Zentralheizung, zur Erhöhung der Gemütsstärke ein paar Buchenscheite prasselten. Und da die Dämmerung niederlank, erzählte Marianne ihrer Schwester, daß sie im Frühjahr Wollin sein würde.  
Käthe war tief bewegt von dieser Nachricht. Nun konnte sie sich manches erklären.  
Eng aneinandergeschmiegt sprachen die Schwestern von dem bevorstehenden Ereignis. Käthe wußte nun auch, weshalb Kurt an seinem Geburtstag draußen auf dem Rasenplatz so jauchzend aufgeschrien hatte. Sie lachten beide ganz gerührt darüber.  
Später kamen sie dann auch auf Rehdorf zu sprechen. Käthe hatte erzählt, daß er durch eine Depesche nach Berlin gerufen worden war. Aber ihr Geheimnis gab sie nicht preis. Marianne war ein wenig misstrauisch über Rehdorf.  
„Ich verleihe ihn nicht. Es wird förmlich Widerprüdie in seinem jetzigen Leben. Man weiß nicht, ist er arm oder hat er etwas Vermögen. Da er Rehdorf restaurieren lassen will, muß das doch der Fall sein. Und dann — es ist mir unklar, daß er so lange latentlos in seiner Einbelei haust. Zugegeben, daß er Erholung brauchte, aber er hat jetzt monatelang nichts getan, als sich erholt. Das ist mir fremd an ihm, denn ich kenne ihn als fleißig und tatendürstig. Was mag er für Pläne haben für die Zukunft? Deshalb teilt er sie nie mit mir? Daß er dich liebt, bezweifle ich keinen Augenblick, aber warum jögert er so lange, das entscheidende Wort zu sprechen?“  
Käthe errödete und lagte leise in sich hinein.  
„Kannst du nicht die Zeit erwarten, bis du mich los wirft?“  
„Ach Käthe, du weißt recht gut, wollte ich göttlich sein, so müßte ich wünschen, daß du immer bei uns bliebe.“  
Was soll ich ohne dich anfangen? Freilich, gelernt habe ich in aller Stille manches von dir und habe dir abgesehen, wie du mit den Dienstleuten fertig wirst. Aber schwer würde es mir sein, dich

herzugeben. Wenn es jedoch dein Glück gilt — dann darf und will ich dich nicht halten. Und ich sehe doch klar genug, wie eure Augen sich sehnsuchtsvoll suchen. Warum spricht er also nicht? Beißt er zu wenig für sich und dich, so soll er es doch sagen. Daß du nicht mit ganz leeren Händen kommst, fürchte ich doch wohl denken. Ich hab' neulich mit Kurt gesprochen — sei nur ruhig — ohne das Geheimnis deiner Liebe zu verraten. Nur so im allgemeinen habe ich ihn gefragt, ob er etwas für dich tun würde, wenn du einmal einen armen Mann heiratest. Da hat er mir gesagt: „Aber Marianne, Käthe ist doch deine Schwester, denkst du, ich liebe sie mit leeren Händen in ein sorgenvolles Leben ziehen? Nein, dazu hab' ich sie viel zu lieb, andere tüchtige, fleißige Käthe.“  
Das junge Mädchen atmete tief auf.  
„Das ist lieb von ihm — und wenn ich's brauchen sollte — von ihm nehme ich gern Hilfe an. Aber warten wir doch ab, was die Zukunft bringt, liebe Schwester. An so reale Dinge will ich jetzt gar nicht denken. Ich weiß nur, daß ich ihn liebe und daß ich jauchzend mit ihm ins Elend ginge, wenn es sein müßte.“  
Marianne schauderte zusammen.  
„Ich bewundere dich, Käthe — wenn ich einem Manne auch sonst alles zu Liebe tun könnte — freiwillig mit ihm in Not und Armut ziehen — nein — das möchte ich nicht. Vor der Armut habe ich ein wahnsinniges Grauen. Schon solange ich denken kann, erscheint mir Armut als das größte Unglück, das einen Menschen treffen kann.“  
Käthe sah ernst vor sich hin.  
„Nein, für dich ist das auch nichts. Du bist zu zart und verweichlicht. Aber ich — ach — ich fürchte mich nicht. Nur gesund bleiben — schaffen können — und — Seite an Seite mit ihm — dann laß ich alles Sorgen.“  
Sie reckte die Arme und sah leuchtenden Auges vor sich hin.  
Marianne sah sie bewundernd an. So viel stolze Lebenskraft und sonniger Mut verklärte ihr Gesicht, daß sie wunder schön ausah.  
Endlich meldete ein Telegramm Kurt's Rückkehr. Das Automobil wurde zum Bahnhof geschickt. Marianne wollte mitfahren, aber Käthe ließ es nicht zu, weil sehr unfreudlich Wetter war.  
(Fortsetzung folgt.)



